

Die Sonne liefert jetzt den Strom

HASSLOCH: Fliegengitter Hauck kann seit dieser Woche den Energiebedarf des Unternehmens komplett selbst decken und darüber hinaus Strom ins Netz einspeisen. Möglich macht das eine großflächige Photovoltaikanlage. Warum sich Firmenchef Martin Hauck für diesen Weg entschieden hat.

VON GERD-UWE HAAS

Mit einer großflächigen Photovoltaikanlage auf dem Dach der Produktionshalle und dem benachbarten Privathaus investiert das seit 21 Jahren in Haßloch bestehende Unternehmen in erneuerbare Energien. In dieser Woche nehme die Photovoltaikanlage ihren Betrieb auf, sagt Martin Hauck, Inhaber und Geschäftsführer von Fliegengitter Hauck im Gespräch mit der RHEINPFALZ. Mit dem produzierten Strom kann der Betrieb nicht nur den eigenen Verbrauch abdecken, sondern den überschüssigen Strom in das öffentliche Netz einspeisen.

Die Anlage hat nach Angaben von Hauck eine Leistung von 50 Kilowatt-Peak (kWp). Diese Maßeinheit benennt die Höchstleistung in Kilowatt (kW), die eine Photovoltaikanlage erbringen kann. Als Faustregel gilt: Eine Photovoltaikanlage in Deutschland erzeugt pro Jahr durchschnittlich 1000 Kilowattstunden Strom pro installierter kWp. Auf einer Dachfläche von insgesamt rund 500 Quadratmetern sind laut Hauck etwa 250 Solarmodule verlegt worden: 160 auf der Produktionshalle und 88 weitere auf dem benachbarten Privathaus.

„Wir hatten diese Investition schon lange geplant und jetzt endlich umgesetzt“, sagt Hauck. „Wenn man über große Dachflächen verfügt und gleichzeitig mit Klimaanlagen und Maschinen einen relativ hohen Stromverbrauch hat, lohnt sich die Investition. Außerdem ist die Anlage ein wichtiger Beitrag zum Umwelt-



Die großen Dachflächen der Produktionshalle haben sich für Photovoltaik geradezu angeboten.

FOTO: MEHN

schutz.“ Wie viel Geld das Unternehmen in die Photovoltaikanlage gesteckt hat, will Hauck nicht sagen. Aber er geht davon aus, dass die Anlage die Investitionskosten in etwa acht Jahren wieder eingespielt haben

wird. Staatliche Fördermittel, die für an das öffentliche Netz angeschlossene Photovoltaikanlagen gewährt werden, habe er nicht in Anspruch genommen, so Hauck.

Geplant und umgesetzt hat die An-

lage die SO.LE Green Energy GmbH aus Neulußheim. „Mit dem Team von SO.LE haben wir bereits unsere private 30 kWp Anlage gebaut und waren und sind sehr zufrieden. Daher haben wir uns bei dem Bau der PV-Anlage

auf dem Firmendach auch für die Experten aus Neulußheim entschieden“, sagt Hauck.

Warum eine solche Investition für viele Unternehmen schwieriger Corona-Zeiten? „Wir sind in der glücklichen Lage, trotzdem eine sehr gute Auftragslage zu haben“, betont der Firmenchef. Die Pandemie habe sich in den Auftragsbüchern noch nicht bemerkbar gemacht, obwohl wichtige Veranstaltungen wie der Maimarkt und andere Messen derzeit nicht stattfinden können.

Fliegengitter Hauck produziert seit über 20 Jahren Insektenschutzelemente für Fenster und Türen und Lichtschachtdeckungen nach Maß. „Wir sind ein wachsender Betrieb. In jedem Jahr stellen wir einen bis zwei neue Mitarbeiter ein“, erklärt er. Aus kleinsten Anfängen heraus habe sich das Unternehmen entwickelt: Fliegengitter Hauck sei aus einer Schreinerei hervorgegangen und 1999 von Martin und Tanja Hauck gegründet worden – damals mit nur einem Auszubildenden als Mitarbeiter. Mittlerweile gehöre das Unternehmen mit über 40 Beschäftigten in Büro, Vertrieb, Außendienst, Produktion und Montage sowie einem Netz von 250 Händlern zu den großen Produzenten seiner Branche.

Mittelfristig will der Betrieb außerdem seinen Fuhrpark nach und nach auf Elektroautos umstellen, berichtet Hauck. Dazu seien bereits jetzt Batteriespeicher und eine Wallbox (Wandladestation) für E-Autos eingerichtet worden.

„Projekt ist völlig aus der Zeit gefallen“

HASSLOCH/BÖHL-IGGELHEIM: Gemeinde befürchtet erhebliche Auswirkungen durch geplante Westumgehung des Nachbarorts

VON UTE HEENE-KREIN UND GERD-UWE HAAS

In Haßloch regt sich Widerstand gegen die geplante Westumgehung von Böhl-Iggelheim, die auch über Gemeindeflächen des Großdorfs führen soll. In der Stellungnahme zum Planfeststellungsverfahren befürchtet die Gemeinde unter anderem eine höhere Belastung der Haßlocher Straßen und kritisiert den Verlust hochwertiger landwirtschaftlicher Flächen.

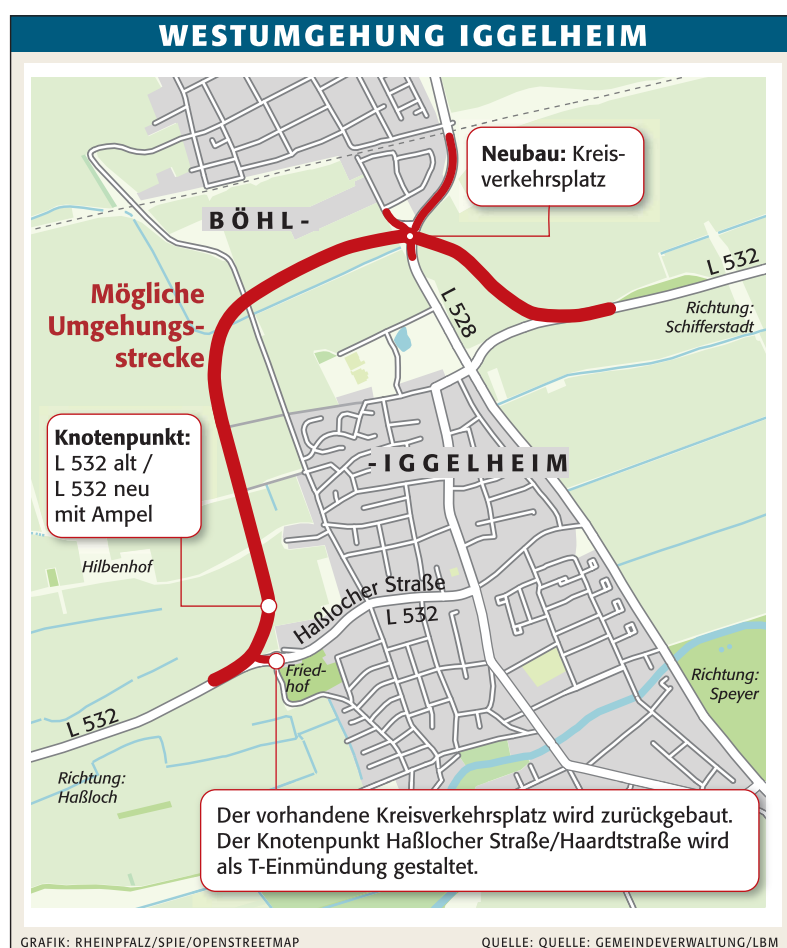
Schon seit 2006 verfolgt die Nachbargemeinde das Ziel, mit einer Westumgehung vor allem den Ortsteil Iggelheim vom Verkehr zu entlasten. 2017 hat das Mainzer Verkehrsministerium grünes Licht für den Bau der etwa drei Kilometer langen Trasse gegeben, die aus Haßloch kommend kurz vor Iggelheim an der bestehenden L 532/Haßlocher Straße beginnen, zunächst in nördlicher Richtung und dann in einem Bogen zwischen Böhl und Iggelheim verlaufen soll. Die Kosten betragen nach dem derzeitigen Stand etwa 9,3 Millionen Euro. Das Planfeststellungsverfahren für den Bau der Umgehung läuft. Bis 21. April liegen die Planunterlagen in der Gemeindeverwaltung Böhl-Iggelheim aus. Im Zuge des Planfeststellungsverfahrens hat auch die Gemeinde Haßloch die Möglichkeit, eine Stellungnahme zu dem Projekt abzugeben.

Der Teil, der über Haßlocher Gemarkung verlaufen würde, umfasst nach Angaben der Verwaltung eine Länge von knapp 500 Metern. Der zu

bebauende Bereich befindet sich sowohl auf kommunalen als auch auf privaten Flächen und umfasst insgesamt rund 36.000 Quadratmeter. Der Anteil kommunaler Flächen liegt bei mehr als der Hälfte (etwa 20.000 qm). Bauamtsleiter Wolfgang Jünger zeigte sich in der Sitzung des Bau-, Verkehrs- und Entwicklungsausschusses und des Feld-, Wald- und Umweltausschusses irritiert, dass nach einem Vorgespräch vor einjährig Jahren jetzt das Planfeststellungsverfahren für die Umgehung betrieben werde. Ein weiteres Gespräch sei vereinbart gewesen. Der Neubau der Ortsumgehung sei ein massiver Eingriff auch auf Haßlocher Gemarkung.

In ihrer Stellungnahme erhebt die Gemeinde Bedenken, dass in erheblichem Umfang hochwertige landwirtschaftliche Anbaufläche unwiederbringlich verloren gehe. Der Verlust von ertragsfähigen Böden, die auch zur lokal wirksamen Kaltluftentstehung beitragen, könnten kaum oder gar nicht ausgeglichen werden. Durch die Zunahme der Elektromobilität, insbesondere bei geringen Geschwindigkeiten, werde die Lärmbelastung abnehmen. Eine Ortsumgehung sei deshalb immer weniger erforderlich.

Zudem sei eine weitere Belastung des Lokalklimas durch die großflächige Versiegelung mit wasserundurchlässigen, dunklen Materialien beim Straßenbau nicht zu rechtfertigen. Lineare Strukturen wie Gehölze und Gewässer, die eine West-Ost-Ausrichtung haben, würden zerschnitten. Durch den Bau der Straße und die Brücken werde das Landschaftsbild außerdem dauerhaft verändert und



beeinträchtigt. Insbesondere das Brückenbauwerk am östlichen Herrenweg werde wegen seiner Höhe als störend empfunden. Die Verkehrsbelastung in Böhl-Ig-

gelheimer Straßen, die durch die Umgehungsstraße entlastet werden sollen, sei deutlich geringer als in den jetzt schon hoch belasteten Straßen in Haßloch. Durch den Bau werde der

Verkehr in der Linden-, Schubert-, Rotkreuzstraße und Lachener Weg beziehungsweise Waldstraße sowie in der Pestalozzi-, Brahms- und Neustädter Straße weiter zunehmen, was den Bürgern nicht zugemutet werden könne. Derzeit lasse die Gemeinde eine Lärmaktionsplanung erarbeiten. Bereits jetzt zeige sich, dass durch die Verkehrsbelastungen Gesundheitsgefahren für die Anwohner kaum auszuschließen seien.

Auch der Lkw-Verkehr werde deutlich steigen, da sich die Fahrer Strecken- und Zeitvorteile auf dem Weg ins Industriegebiet Lachen-Speyerdorf oder ins Weinstraßenzentrum Neustadt erhoffen oder per Navi darauf hingewiesen würden.

Sebastian Bender (Grüne) kritisierte den Verlust an Gelände, Feuchtgebieten, Gehölzen und Ackerland. Radwege würden gekappt. Die Lärmreduktion, die durch die zunehmende Elektromobilität erreicht werden könne, spreche gegen den Bau der Umgehung. „Für potenzielle Logistikbetreiber wird eine alternative Strecke gebaut, das spart Maut. Aber für Haßloch wird der Lkw-Verkehr stark zunehmen. Das Projekt ist völlig aus der Zeit gefallen“, kritisierte er. Bender wie auch Thomas Barth (HLL) beantragten, den Bau abzulehnen und keine Gemeinde-Grundstücke für das Projekt zu verkaufen. Barth forderte, die Stellungnahme in den Punkten Trinkwassergewinnung, Artenschutz sowie Verkehrs- und Lärmbelastung deutlicher darzustellen. FWU und BVE stimmten jeweils knapp mehrheitlich für die Anträge.

Was passiert, wenn man erwischt wird?

FRAGEN & ANTWORTEN: Seit Sonntag gilt im Landkreis die Ausgangssperre – Polizei und teilweise auch die Ordnungsämter kontrollieren

Halten sich die Menschen im Kreis Bad Dürkheim bislang an die Ausgangssperre?

Die Kreisverwaltung hatte am Montag nach eigenen Angaben noch keine Rückmeldungen aus den Kommunen oder von der Polizei bekommen. Auch Berichte an die Kreis-Bußgeldstelle seien noch nicht weitergeleitet worden. Wie Thorsten Mischler, Sprecher des Polizeipräsidiums Rheinpfalz, sagte, hielten sich die Bürger im Kreis bislang zum „deutlich überwiegenden Teil“ an die Ausgangssperre. Wenn überhaupt, habe es nur vereinzelte Verstöße gegeben, so Mischler. Sein Fazit: total ruhig und entspannt.

Wer kontrolliert die Ausgangssperre?

Polizei und je nach Kapazität die Ordnungsämter der Kommunen.

Wo wird kontrolliert?

Polizei und Ordnungsämter entschei-

den, wo sie die Schwerpunkte setzen möchten, teilt die Kreisverwaltung mit. Mischler sagte, dass die Polizei auf ihren Streifen die Einhaltung der Ausgangssperre überwache. Größere Standortkontrollen seien bislang nicht geplant.

Welche Ausnahmen gibt es?

Wer nach 21 Uhr auf der Straße ist, braucht dafür einen Grund. Etwa weil er oder sie auf dem Weg zur Arbeit ist. Wenn ein Notfall besteht oder jemand medizinisch versorgt werden muss, darf man sich ebenfalls draußen aufhalten. Gestattet sind auch Besuche von Lebenspartnern, Kindern, nahen Verwandten oder bei Alten und Kranken. Ebenfalls erlaubt ist das Gassi gehen, allerdings ohne weitere menschliche Begleitung.

Die Gründe muss man bei einer Kontrolle glaubhaft machen können, etwa durch Bescheinigung des Arbeitgebers.



Menschenleer: der Römerplatz in Bad Dürkheim.

FOTO: UWE RENNERS

Darf man durch den Landkreis fahren?

Bei triftigen Gründen darf man nachts durch den Landkreis fahren, muss diese Gründe aber bei einer Kontrolle darlegen können. Auch muss man glaubhaft machen, nicht unterwegs irgendwo anzuhalten und auszusteigen.

Wie streng sind Polizei und Ordnungsamt?

Polizei oder Ordnungsämter werden „gerade zu Anfang wahrscheinlich erst mal nur auf die Ausgangssperre hinweisen“, so der Kreis. Es werde dann nach Fall entschieden, ob die Bußgeldstelle eingeschaltet wird oder es bei einer Verwarnung vor Ort bleibt. Ein festes Bußgeld nennt der Kreis auf Nachfrage nicht. Die Bußgeldstelle werde fallbezogen entscheiden. „Ein kurzer Spaziergang ist anders zu werten als ein Treffen mit mehreren Personen im Park.“ |jpl/spk

LAND-MAGAZIN

Schwimmsauger für die Feuerwehr

MAIKAMMER. Die Freiwillige Feuerwehr der Verbandsgemeinde Maikammer hat zwei Schwimmsauger erhalten – das ist Gerät, mit dem die Feuerwehr Löschwasser auch bei geringem Wasserstand aus Gewässern pumpen kann. Die Schwimmsauger sind eine Spende der Versicherungs-



Mit diesen Schwimmsaugern kann die Feuerwehr auch bei Niedrigwasser Löschwasser aus Bächen oder Teichen entnehmen.

FOTO: VG

kammer Bayern. Hintergrund ist, dass die heißen und trockenen Sommer der vergangenen Jahre zu Wald- und Flächenbränden führten und mancherorts auch das Löschwasser knapp werden ließ. Der Wasserstand war in vielen Bächen so niedrig, dass mit herkömmlichen Mitteln der Feuerwehr kein Löschwasser mehr entnommen werden konnte. Eine ausreichende Löschwasserversorgung ermögliche es der Feuerwehr, eine Brandausbreitung zu verhindern und damit Schäden an Gebäuden und der Umwelt zu minimieren, heißt es in einer Pressemitteilung der Verbandsgemeindeverwaltung. Dies wirke sich auch positiv auf die Bilanz des größten Wohngebäudeversicherers in Bayern und der Pfalz aus.

Mit dem Schwimmsauger könne aus Bächen gesaugt werden, wenn der Wasserstand nur noch fünf Zentimeter betrage. Bisher seien mindestens 30 Zentimeter notwendig. Da das Wasser an der Oberfläche entnommen werde, werde zudem der Gewässerboden geschont. | bgu

Brand im Verteilerkasten

WEIDENTHAL. In Weidenthal ist am Samstag in einem Verteilerkasten, der sich in einer Zwischendecke befand, ein Brand ausgebrochen. Ein Trupp konnte das Feuer unter Atemschutz mit einem Kleinlöschgerät schnell löschen. Ein Bewohner des Hauses zog sich bei ersten Lösversuchen eine Beinverletzung zu und musste ins Krankenhaus gebracht werden, informiert die Feuerwehr. Es entstand nur geringer Sachschaden. | bgu

Testzentren verschieben Öffnungszeit an Freitagen

VG DEIDESHEIM. Die Corona-Testzentren in Deidesheim und Meckenheim verschieben ab 2. Mai am Freitag ihre Öffnungszeiten. Künftig ist an beiden Standorten von 15.30 Uhr bis 18.30 Uhr geöffnet. Die Verwaltung ergötzt, dass Personen mit Symptomen sich an den Hausarzt oder den Kinderarzt wenden können. | bgu

HASSLOCH

Corona-Schnelltests: Schulungen beim DRK

Das DRK Haßloch-Meckenheim bietet Interessierten Schulungstermine zur Durchführung von Corona-Schnelltests im Rahmen des Programms „Testen für Alle“ an. Termine sind heute, Dienstag, um 18 Uhr und Freitag, 23. April, um 15.30 Uhr im Sitzungssaal des Haßlocher Rathauses. Eine Anmeldung ist zwingend erforderlich unter Telefon 06324/2060 oder per E-Mail an info@drk-hassloch.de. Helfer im Testzentrum sind priorisiert, ebenso Interessierte aus Haßloch und Meckenheim, ansonsten gilt laut DRK das „Windhundprinzip“. Schulungsplätze stehen coronabedingt nur beschränkt zur Verfügung. Die Schulung soll den Teilnehmern Sicherheit im Umgang mit dem Test verleihen und die allgemeinen Hygieneregeln vertiefen. Die Schulung ist kostenfrei. | bgu

KURZ NOTIERT

VG LAMBRECHT
Pfalz Akademie Lambrecht. „Mit positiver Energie durch den Alltag“: Seminar für Frauen, Dienstag, 11. Mai, 9 bis 17 Uhr, Pfalz Akademie Lambrecht. Info unter www.pfalz Akademie.de; Anmeldung sollte bis spätestens 27. April unter Telefon 06325/1800-0 oder per Mail an info@pfalz Akademie.de. Kursgebühr: 75 Euro, inklusive Verpflegung.